



Von der Klausur zum Prozessportfolio als kompetenzorientierte Prüfungsform

DR. BIANCA BIALLAS, HANNAH SOPHIA HOFMANN, DR. FREYA FÜLLGRAEBE

Zusammenfassung

Die Hochschullandschaft befindet sich in einem ständigen Wandel. Neben einer inhaltlichen Weiterentwicklung und dem Einsatz adäquater Lehr- und Lernmethoden gilt es auch Prüfungsformen kritisch zu beleuchten und deren Passung in Bezug auf die intendierten Lernziele im Sinne des „Constructive Alignment“ zu hinterfragen.

Im sportwissenschaftlichen Bachelorstudiengang „Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie“ (SGP) und hier insbesondere im Modul „Trainingsintervention im Gesundheitssport“ (SGP9) werden Kompetenzen zur Planung und Durchführung gesundheitsfördernder Bewegungsmaßnahmen vermittelt sowie die methodisch-didaktische Lehrkompetenz der Studierenden gefördert. Sie lernen gesundheitssportliche Trainingseinheiten zu planen und durchzuführen. Dabei steht besonders im Fokus, bekannte Sport- und Spielformen sowie (Trend-)Sportarten (z. B. Volleyball, Nordic Walking) an unterschiedliche Zielgruppen (wie z. B. Schwangere, Senior*innen, Büroangestellte mit Rückenschmerzen) anzupassen und eine individualisierte Betreuung in einem Gruppenangebot im Sinne einer optimalen Vermittlungskompetenz zu gewährleisten.

Die vorliegende Arbeit beschreibt das Vorgehen und die Prozesse innerhalb der Hochschulstrukturen sowie die Umgestaltung und Optimierung des Moduls durch die Umstellung der Prüfungsform von einer Klausur hin zu einem Prozessportfolio im Sinne eines „Best-practice-Beispiels“.

Schlüsselwörter: Constructive Alignment; Prozessportfolio; Vermittlungskompetenz; Gesundheitssport

From the written exam to the process portfolio as a competence-oriented form of examination

Abstract

The higher education landscape is constantly changing. In addition to developing the content and using appropriate teaching and learning methods, it is also important to take a critical look at examination forms and analyze their suitability in relation to the intended learning objectives in terms of 'constructive alignment'.

The sports science Bachelor's degree course 'Sport and Health in Prevention and Therapy' (SGP), and in particular the module 'Training Intervention in Health Sports' (SGP 9), teaches students skills in the planning and implementation of health-promoting exercise measures and promotes their methodological and didactic teaching skills. They learn how to plan and carry out health sports training sessions. The focus is particularly on adapting familiar forms of sport and games as well as (trend)

sports (e. g. volleyball, Nordic walking) to different target groups (e. g. pregnant women, senior citizens, office workers with back pain) and ensuring individualized support in a group offer in the sense of optimal mediation competence.

This paper describes the procedure within the university structures and the optimization of the module by changing the examination form from a written examination to a process portfolio in the sense of a 'best-practice example'.

Keywords: Constructive Alignment; process portfolio; mediation competence; health sports

1 Einleitung

Die Hochschullandschaft befindet sich in den Bereichen Forschung und Lehre in einem ständigen Wandel. Vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse gilt es, die Lehre und die Inhalte der Studiengänge stetig weiterzuentwickeln (Kehm, 2015). Dadurch kann sichergestellt werden, dass den Studierenden die neuesten Inhalte und Methoden ihrer Fachgebiete vermittelt werden. Optimierungen der Hochschullehre werden durch prozessbegleitende Evaluationen ermöglicht, bei denen das Feedback von Studierenden und Absolvierenden sowie die Praxiserfahrung von Dozierenden genutzt wird. Zusätzlich wird die Qualität von Studiengängen im Rahmen von (Re-)Akkreditierungsprozessen geprüft und durch externe Kontrollinstanzen gesichert. So können Potenziale zur Weiterentwicklung identifiziert und Lehr- und Lerninhalte entsprechend angepasst werden. Neben einer inhaltlichen Weiterentwicklung und dem Einsatz adäquater Lehr- und Lernmethoden gilt es auch Prüfungsformen kritisch zu beleuchten und deren Passung in Bezug auf die intendierten Lernziele zu hinterfragen. Hier setzt das Konzept des Constructive Alignment als Konzept der Qualitätssicherung mit drei Schlüsselaspekten an: den erwarteten Lernzielen, den Lehr- und Lernmethoden sowie der Prüfungsform.

Im Sinne dieses Konzepts ist zur Sicherung der Lehr- und Lernqualität eine kohärente Ausrichtung der drei Schlüsselaspekte erforderlich (Deibl et al., 2018). Bei der Konzeption von Modulen und deren Lehrveranstaltungen sind somit zu erwerbende Kompetenzen in Verbindung mit geeigneten Lehr- und Lernmethoden festzulegen. Darauf aufbauend wird eine Prüfungsform konzipiert, welche die erworbenen Kompetenzen und den Lernfortschritt bestmöglich erfasst (Biggs et al., 2022). Insbesondere Lehrveranstaltungen im Bereich der sportwissenschaftlichen Vermittlungskompetenzen stehen vor der Herausforderung eine entsprechende Kohärenz zu gewährleisten, da herkömmliche Prüfungsmethoden wie Klausuren zur Quantifizierung von Vermittlungskompetenzen unter Berücksichtigung von Lern- und Reflexionsprozessen in der sport- und gesundheitswissenschaftlichen Praxis nur begrenzt geeignet sind (Biggs, 2014). Eine Möglichkeit, um diesen Anforderungen gerecht zu werden, besteht im Einsatz von Prozessportfolios. Diese können den Lernprozess von Studierenden abbilden und zu einer Kohärenz im Sinne des Constructive Alignment beitragen (Svinicki & McKeachie, 2014). Inhaltlich ist von den Studierenden eine kritische Reflexion durchzuführen, in der das eigene Handeln sowie die erworbenen Kompetenzen im Lernverlauf einer zu Beginn erstellten Wissens- und Kompetenzanalyse gegenübergestellt werden (Wattenberg, 2020; Futter, 2012). Der Fokus liegt somit auf dem Erwerb und der Anwendung fachwissenschaftlicher und methodischer Kompetenzen sowie der Reflexionsfähigkeit der Studierenden (Schaper & Soyka, 2021; Quellmelz & Ruschin, 2013).

Auf der Grundlage von Rückmeldungen von Lehrkräften und Studierenden innerhalb der Lehr-evaluation sowie im Zuge der Reakkreditierung wurden die Konzeption des Moduls „Trainingsintervention im Gesundheitssport“ (SGP9) innerhalb des sportwissenschaftlichen Bachelorstudiengangs „Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie“ (SGP) der Deutschen Sporthochschule Köln und die bestehende Prüfung in Form einer Klausur hinterfragt, da die Ausrichtung von Lehrinhalten und Prüfungsformat zu diesem Zeitpunkt nicht die Kriterien der Kompetenzorientierung im Sinne des Constructive Alignment erfüllten (Brendel et al., 2019).

Vor diesem Hintergrund wurde das gesamte Modul überarbeitet, indem die Lernziele präziser formuliert und die Prüfungsform gezielt an diese angepasst wurden. Im Folgenden werden das Vorgehen innerhalb der Hochschulstrukturen sowie die Umgestaltung und Optimierung des Moduls durch die Umstellung der Prüfungsform von einer Klausur hin zu einem Prozessportfolio im Sinne eines „Best-practice-Beispiels“ beschrieben.

2 Hintergrund

2.1 Modul SGP9 bis WiSe 2021/22

Das Modul „Trainingsintervention im Gesundheitssport“ (SGP9) ist im 4. Fachsemester des sportwissenschaftlichen Bachelorstudiengangs „Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie“ angesiedelt und zählt zum Studienabschnitt der berufsorientierten Studien. Die Absolvierenden dieses Studiengangs finden berufliche Perspektiven in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens, der Prävention, Rehabilitation, der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie in privaten und öffentlichen Einrichtungen des Sports und der Gesundheitsberatung. Ziel des Moduls ist der Erwerb von Handlungs- und Methodenkompetenzen zur Planung und Durchführung gesundheitsfördernder Bewegungsmaßnahmen. Geplante sowie durchgeführte Trainingsinterventionen sind in Bezug auf Bewegungstechniken, Sport- und Spielformen sowie (Trend-) Sportarten zielgruppenspezifisch und an Bedingungen des Gesundheitssports anzupassen. Durch einen anwendungsorientierten praktischen Unterricht mit studentischen Lehrversuchen wird das Modul seinem Anspruch auf Förderung der methodisch-didaktischen Lehrkompetenz der Studierenden im Hinblick auf die Planung und Durchführung gesundheitssportlicher Aktivitäten gerecht.

Das Modul SGP9 setzte sich bis einschließlich des WiSe 2021/22 aus vier Lehrveranstaltungen der Art „Übung“ (ÜB) zusammen, einer etablierten Veranstaltungsform, die sich auf die praktischen Lernziele des Studiums fokussiert und zur Entwicklung berufsspezifischer Fähigkeiten und Kompetenzen dient (Hesse, 2006). Die Lehrveranstaltungen waren (a) „Spielen und motorisches Lernen im Wasser“, (b) „Spielen und motorisches Lernen an Land“, (c) „Fitness- und Gesundheitstraining“ und (d) „Lehrpraktische Thematik und Hospitationen im Gesundheitssport“. Jede Veranstaltung wurde im Rahmen von zwei Semesterwochenstunden unterrichtet, die mit 30 Stunden Kontaktzeit innerhalb eines Semesters gleichzusetzen sind. Das Selbststudium der Veranstaltungen (a) bis (c) belief sich auf 15 Stunden pro Übung, während in (d) aufgrund verpflichtend zu absolvierender Hospitationsstunden 45 Stunden Selbststudium angesetzt wurden. Der Gesamtworkload des Moduls belief sich somit auf 210 Stunden. In jeder Veranstaltung waren 30 Teilnehmer*innen zugelassen.

Die Veranstaltungen (a) bis (c) dienten der Vermittlung spezifischer methodisch-didaktischer Rahmenbedingungen von Hallen- und Outdoor-Aktivitäten sowie des Mediums Wasser. Die Veranstaltung (d) „Lehrpraktische Thematik und Hospitationen im Gesundheitssport“ legte ihren Schwerpunkt auf die allgemeine Vermittlung der Bedingungen im Gesundheitssport, übergeordnete methodisch-didaktische Grundlagen, die Erstellung von Stundenverlaufsplänen sowie das Lehr- und Therapeut*innenverhalten. Hinzu kamen zehn Hospitationen in präventiven und rehabilitativen Sportgruppen, die verpflichtend zum Bestehen des Kurses zu absolvieren waren. Alle Lehrveranstaltungen waren anwesenheitspflichtig. Lernerfolgskontrollen fanden durch unbenotete Lehrversuche auf Grundlage eines selbst erstellten Stundenverlaufsplans statt. Die abschließende Bewertung des Gesamtmoduls erfolgte anhand einer lehrveranstaltungsübergreifenden dreistündigen Klausur im Anschluss an die Vorlesungszeit.

Das Ziel war es nun, das SGP9-Modul kompetenzorientierter unter Berücksichtigung des Constructive Alignment zu gestalten. Die Prüfungsform sollte demnach keine reine Wissensabfrage wie in der Klausur darstellen, sondern vielmehr erworbene Kompetenzen abbilden (siehe Kapitel 3.3), welche die Studierenden im Laufe des Semesters erlernen (Cendon, 2017). Die vorliegende Arbeit stellt dar, wie das bestehende Modul SGP9 hinsichtlich der Lehr- und Lerninhalte und der Prüfungsform kompetenzorientierter weiterentwickelt wurde.

3 Neukonzeption SGP9

3.1 Prozess

Im Folgenden wird der organisatorische Prozess der Neukonzeption an der Deutschen Sporthochschule Köln chronologisch beschrieben (siehe Abbildung 1).

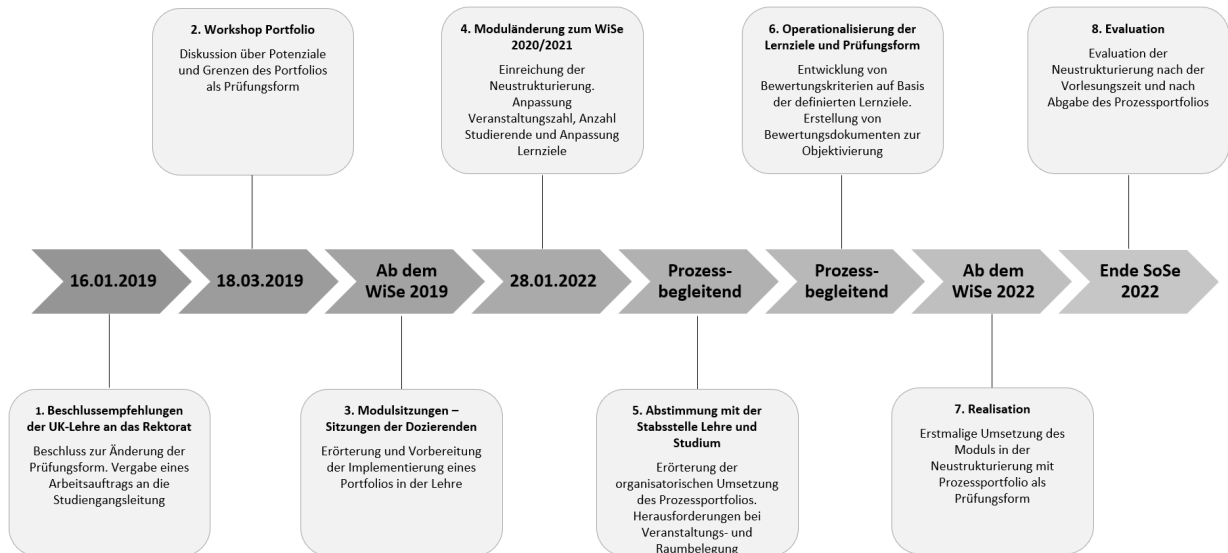


Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf der Neukonzeption des Moduls SGP9

Vor dem Hintergrund der Rückmeldung von Studierenden, Lehrkräften und der Rückmeldung im Re-Akkreditierungsprozess wurde eine Änderung der Prüfungsform auf Empfehlung der Universitätskommission Lehre vom Rektorat beschlossen. Ein Arbeitsauftrag zur Überarbeitung wurde an die Modul- und Studiengangsleitung vergeben. Im Rahmen eines Kick-off-Workshops war das Ziel, die Potenziale und Grenzen des Portfolios als Prüfungsform aufzuzeigen und Optionen zur Umsetzung in der Lehre zu erörtern. Ab dem WiSe 2019/20 initiierte die Modulleitung regelmäßige Treffen mit den Lehrpersonen. Diese Sitzungen dienten der Information der Dozierenden über Änderungen der Prüfungsform sowie der Diskussion über die Umsetzung eines Prozessportfolios als Prüfungsform. In weiteren Sitzungen wurden die Lernziele konkretisiert und deren Kongruenz mit der Prüfungsform diskutiert. Um die Neuausrichtung organisatorisch zu ermöglichen und die Zuteilung der Veranstaltungsplätze vornehmen zu können, tauschten sich die Studiengangsleitung und die Modulleitung mehrfach mit der Stabsstelle Studium und Lehre der Deutschen Sporthochschule aus. An diesem Punkt standen das Lehrkonzept und dessen Umsetzung zeitweise infrage, da die Belegung aller Teilveranstaltungen innerhalb eines Semesters als Voraussetzung zur erfolgreichen Umsetzung eines Prozessportfolios für die Studierenden anscheinend nicht gewährleistet werden konnte. Die Herausforderung bestand darin, die drei Teilveranstaltungen „Spiel“, „Wasser“ und „Fitness“ des Moduls in einer Lehrveranstaltung zu bündeln, um die Themenbereiche als Block belegen und somit die Studierbarkeit und Planbarkeit gewährleisten zu können. Hintergrund ist, dass das Prozessportfolio nur in einem der oben genannten Themenbereiche zu erstellen ist, die Studierenden jedoch die Wahl zwischen allen drei Themenbereichen zur Absolvierung der Prüfungsleistung haben sollen. Besonders herausfordernd war die Organisation der Unterrichtszeiten im Themenbereich „Wasser“ aufgrund begrenzter Kapazitäten der Wasserflächen im Schwimmbad der Deutschen Sporthochschule Köln.

Nachdem die organisatorischen Voraussetzungen der Lehrplanung geklärt waren, wurde ein Rahmen zur Beurteilung der Prozessportfolios etabliert. Hierbei wurden basierend auf den definierten Lernzielen spezifische Bewertungskriterien entwickelt und ein Bewertungsschema für Prozessportfolios mit differenzierten Kompetenzabstufungen erstellt. Eine anschließende Gewichtung der Bewertungskriterien ermöglichte die Operationalisierung der Lernziele und diente der Berechnung

einer Gesamtnote für das Prozessportfolio. Die Entwicklung der Bewertungskriterien erfolgte unter Beteiligung der Studiengangskoordination, der Modulleitung sowie aller Lehrpersonen.

Ab dem Sommersemester 2022 wurde das neu ausgerichtete Modul SGP9 in Verbindung mit der neuen Prüfungsform unterrichtet. Die anschließende turnusmäßige Lehrevaluation des Semesters diente einer ersten Bewertung der Neuausrichtung in der Praxis.

3.2 Modulaufbau

Seit dem Sommersemester 2022 besteht das Modul SGP9 ausschließlich aus der Lehrveranstaltung „Trainingsintervention im Gesundheitssport“. Diese Lehrveranstaltung umfasst die Teilbereiche „Spiel“, „Wasser“ und „Fitness“ und stellt durch die Neugestaltung sicher, dass alle Studierenden, die das Modul belegen, automatisch an allen Teilveranstaltungen teilnehmen und ihre Prüfungsleistung erbringen können. Der Workload bleibt unverändert bei 210 Stunden. Die Kontaktzeit wurde auf 90 Stunden reduziert, während die Zeit für das Selbststudium aufgrund der Erstellung des Prozessportfolios sowie der weiterhin zu absolvierenden Hospitationsstunden auf 120 Stunden erhöht wurde.

Die maximale Teilnehmer*innenzahl der Studierenden pro Kurs wurde auf 20 Personen beschränkt (siehe Abbildung 2).

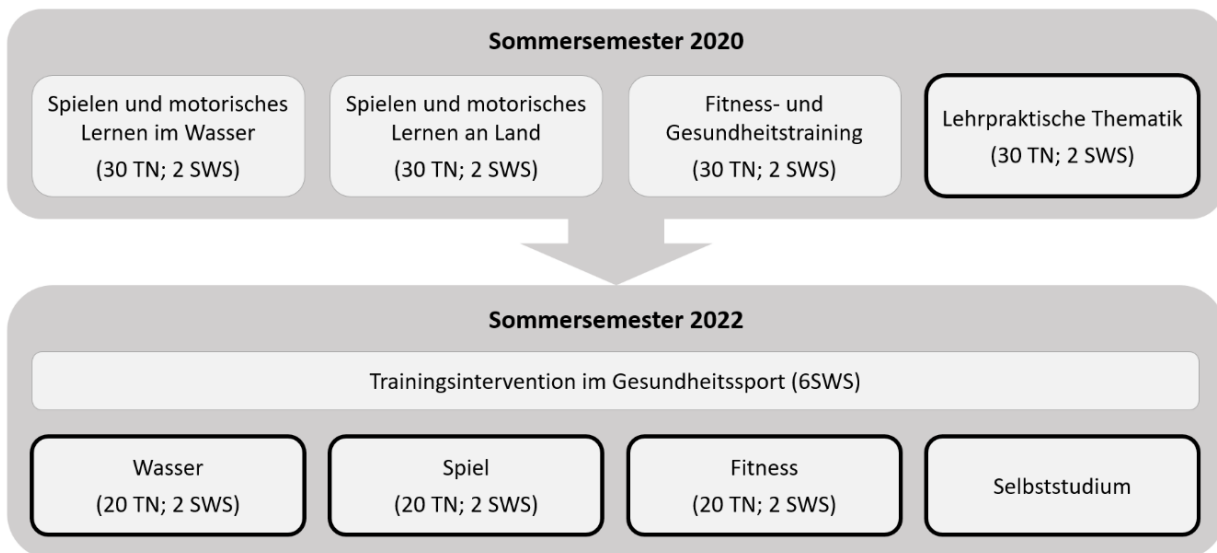


Abbildung 2: Darstellung der Neugestaltung des Gesamtmoduls SGP9

Dies ermöglicht eine intensivere Betreuung der Studierenden durch die Lehrpersonen und somit einen Anstieg der Lehrqualität bei gleichbleibenden Kosten, die aufgrund einer reduzierten Kontaktzeit gewährleistet werden konnten und eine Grundvoraussetzung für die Überarbeitung des Moduls waren. Von den Studierenden ist innerhalb der Lehrveranstaltung ein Themenschwerpunkt aus „Spiel“, „Wasser“ oder „Fitness“ zu wählen, in dem ein unbenoteter und ein benoteter Lehrversuch zu planen und durchzuführen sind. Die Wahl erfolgt zu Semesterbeginn über die Lernplattform Moodle. Weiterhin sind zehn Hospitationsstunden à 45 bis 60 Minuten in verschiedenen präventiven und rehabilitativen Sportgruppen zu absolvieren. Die Gesamtnote für das Modul ergibt sich abschließend aus einer Ausarbeitung eines Prozessportfolios (siehe Kapitel 3.4).

3.3 Lehr- und Lerninhalte

Mit der Überarbeitung des Modulhandbuchs und der Konzeption des Prozessportfolios wurden die Lernziele im Austausch zwischen der Modulleitung sowie den Lehrpersonen neu erarbeitet und in Bezug zur Prüfungsform konkretisiert. Die übergeordneten Lernziele des Moduls beziehen sich auf die Förderung von Vermittlungskompetenzen und den Umgang mit konstruktiver Kritik im Lehr-

kontext. Weitere Lernziele wurden spezifisch für die Inhalte der Themenbereiche „Wasser“, „Spiel“ und „Fitness“ festgelegt. Diese Lernziele begründen sich in den verschiedenen Rahmenbedingungen der Themenbereiche, wie beispielsweise dem Medium Wasser (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Lernziele SGP9 nach Modulhandbuch

Lernziele		
• Die Studierenden sind in der Lage zielgruppenspezifische gesundheitsfördernde Maßnahmen zu entwickeln. • Die Studierenden können ihr methodisch-didaktisches Wissen in der Planung und Durchführung von Trainingsinterventionen anwenden und sind fähig Bewegungstechniken, Sportformen, (Trend-) Sportarten sowie Spiele und Spielformen an gesundheitssportliche Bedingungen und Zielgruppen anzupassen. • Die Studierenden beherrschen die Selbstreflexion ihres Handelns, wissen konstruktive Kritik anzunehmen und in der künftigen Planung und Umsetzung zu berücksichtigen. • Die Studierenden beobachten und analysieren das Lehrverhalten ihrer Kommiliton*innen und können ihr Feedback verbal wie schriftlich erklären.		
Wasser	Spiel	Fitness
• Die Studierenden beherrschen die Grundlagen der Bewegungssteuerung im Medium Wasser und können dies bei der Planung, Konzeption und Durchführung von Trainingsinterventionen anwenden.	• Die Studierenden sind fähig Spiele und Spielformen im Hinblick auf spielbeeinflussende Faktoren und methodische Prinzipien anzupassen, zu variieren und zu modifizieren.	• Die Studierenden können Trainingsinterventionen mit diversen Schwerpunkten und unterschiedlichen Zielsetzungen und mit hoher Fachkompetenz ausführen.
• Die Studierenden können die methodisch-didaktischen Grundlagen der Umsetzung unter Berücksichtigung der Gegebenheiten in und außerhalb des Wassers einsetzen.	• Die Studierenden können ihre Verhaltensweisen in Bezug auf die Gruppenführung während der Durchführung von Interventionen mit spielerischem Schwerpunkt anpassen und die Kontrolle über die Gruppe behalten.	• Die Studierenden sind in der Lage passgenaue Musik auszuwählen und diese in der Trainingsintervention unterstützend einzusetzen.

Zur Förderung des Umgangs mit konstruktiver Kritik sowie zur Entwicklung einer Feedbackkultur wurde ein Peer-to-Peer-Feedback-System implementiert. Dies stellt eine Methode dar, in der Studierende sich gegenseitig und unabhängig von der Lehrperson Feedback geben. Darüber hinaus wurde das Prinzip Feedback zum Feedback etabliert, um den Feedbackprozess weiterzuentwickeln und Fehlinterpretationen zu vermeiden. Das Peer-to-Peer-Feedback wird zunächst nach dem unbenoteten Lehrversuch angewendet. Zusätzlich erfolgt ein Feedback seitens der Lehrperson. Nach dem zweiten, zeitgleich benoteten Lehrversuch, wird erneut das Peer-to-Peer-Feedback durchgeführt. Hierbei geben die Studierenden sich gegenseitig eine konstruktive verbale Rückmeldung. Des Weiteren bieten die Dozierenden nach jedem Lehrversuch Raum für Fragen und Anregungen, die sich auf die Gestaltung der Stunden oder die Zielgruppenthematik beziehen und im Plenum diskutiert werden können. Das Feedback bezieht sich auf die Ziel-, Inhalts-, Prozess-, Handlungs-, Sozial- und Raumstruktur (Meyer, 2021).

3.4 Prüfungsform

Die Lernziele werden in Form eines Prozessportfolios überprüft, das semesterbegleitend anzufertigen ist. Die Studierenden wählen im Rahmen des Gesamtmoduls eine der drei Teilveranstaltungen aus, in der je zwei Lehrversuche durchzuführen sind. Gleichzeitig bilden die Inhalte und Kompetenzen der gewählten Teilveranstaltung den thematischen Schwerpunkt des Prozessportfolios (siehe Kapitel 3.1).

Zu Semesterbeginn erstellen die Studierenden eine schriftliche Analyse ihres Wissens- und Kompetenzstandes und formulieren spezifische Entwicklungsziele bezogen auf die vorgegebenen Lernziele. Im weiteren Semesterverlauf werden für beide Lehrversuche Stundenverlaufspläne angefertigt. Die Entwicklung des zweiten Stundenverlaufsplans sowie die Durchführung des Lehrversuchs fließen anteilig in die Bewertung des Prozessportfolios ein (s. u.). Die obligatorischen Hospitationsstunden werden ebenfalls im Prozessportfolio dokumentiert, einschließlich einer Reflexion der

Hospitationen zu einem der Schwerpunkte „Lehrenden-/Therapeut*innenverhalten“, „Stundenaufbau“ oder „Gruppendynamik“. Den abschließenden Teil des Prozessportfolios bildet die Reflexion der Wissens- und Kompetenzentwicklung. Diese ist unter Berücksichtigung der eingangs angefertigten Analyse des Wissens- und Kompetenzstandes sowie der formulierten Entwicklungsziele anzufertigen (siehe Abbildung 3).

Aufbau	Seitenanzahl
Titelblatt	1 Seite
Inhaltsverzeichnis	1 Seite
Analyse des Wissensstandes	1 Seite
Stundenverlaufsplan des benoteten Lehrversuchs	Max. 5-7 Seiten
Hospitationsreflexion	1 Seite
Reflexion der Wissens- und Kompetenzentwicklung	4-5 Seiten
Literaturangaben	Notwendige Seitenanzahl
Anhang: Stundenverlaufsplan des unbenoteten Lehrversuchs	Max. 5-7 Seiten

Abbildung 3: Aufbau des Prozessportfolios entnommen aus Präsentation Auftaktveranstaltung zu SGP9

Für jeden Abschnitt des Prozessportfolios werden Teilnoten vergeben, die unter Beachtung einer zugewiesenen Gewichtung zu einer Gesamtnote verrechnet werden. Die Gesamtnote ergibt sich aus den Teilnoten der Bereiche Aufbereitung des Stundenverlaufsplan (15 %), inhaltliche Gestaltung des Stundenverlaufsplans (15 %), Durchführung des Lehrversuchs (30 %), Hospitationsreflexion (10 %) und Eigenreflexion (30 %). Die Prüfungskriterien und Anforderungen an das Prozessportfolio werden den Studierenden zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

4 Bewertung der Neuausrichtung

Die Evaluation der Neuausrichtung fand zu zwei Zeiträumen statt: zum Abschluss des Moduls mit Beginn der vorlesungsfreien Zeit und anschließend zu Semesterende nach Abgabe des Prozessportfolios.

4.1 Instrumente

Als Instrument wurde die Lehrevaluation zur Umsetzung und Organisation von Veranstaltungen verwendet. Grundlage dieser Evaluation sind die Leitsätze guter Lehre der Deutschen Sporthochschule Köln. Inhaltlich werden die Dimensionen Lehrinhalt, Vermittlung, Autonomieförderung und Lernklima erfasst. In drei Dimensionen werden die Items durch eine sechsstufige Likert-Skala zur Bewertung der Veranstaltung erfasst. Die beiden Pole bilden dabei die Aussagen „stimme gar nicht zu“ und „stimme voll und ganz zu“. Die Standard-Evaluation wurde zudem durch spezifische Fragen zum Modul SGP9 ergänzt:

1. Die Struktur des SGP9-Moduls ist inhaltlich nachvollziehbar und logisch aufgebaut.
2. Die Anforderungen (Umfang, Aufbau, Gliederung und Inhalte) bezüglich des Prozessportfolios wurden klar kommuniziert.
3. Die Word-Vorlage für das Prozessportfolio hat mir dessen Erstellung erleichtert.
4. Die vertonte Präsentation beantwortete wichtige aufkommende Fragen zur erfolgreichen Absolvierung des Moduls.
5. Die zur Verfügung gestellten Lernmaterialien waren für die Erstellung des Prozessportfolios nützlich.

Zudem wird eine Gesamtbewertung des Moduls erfragt, die auf einer Skala von eins bis zehn einzuschätzen ist. Zusätzlich werden das Studiensemester der Befragten, die Lehrperson, bei der die Veranstaltung belegt wurde, und die belegte Gruppe erfasst. Die Studierenden haben weiterhin die Möglichkeit drei offene Fragen zu beantworten. Diese Fragen lauten: „Was hat Ihnen an dem Modul SGP9 gefallen und warum?“, „Was hat Ihnen an dem Modul SGP9 nicht gefallen und warum?“, „Welche Anregungen und Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Modul SGP9?“.

4.2 Auswertung

Die Auswertung der Lehrevaluation an der Deutschen Sporthochschule Köln wird stets von der Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung des Rektorats, Abteilung Qualitätserfassung und -controlling durchgeführt und den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt. Dabei werden die Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Items angegeben. Globale Indikatoren, die sich aus mehreren Items zusammensetzen, stellen die Bewertung für die Dimensionen „Durchführung der Lehrveranstaltung“, „Selbststudium“ und die „Gesamtbewertung der Lehrveranstaltung“ dar. Die Antworten werden ebenfalls differenziert nach Fachsemester, der Gruppenzugehörigkeit und der Lehrperson abgebildet. Die Bewertung wird zudem nach Lehrpersonen aufgeschlüsselt mithilfe von Trendlinien dargestellt.

4.3 Ergebnisse

Es wurden insgesamt 37 Fragebögen erfasst. Dies entsprach einer Rücklaufquote von 55,2 %. Die Einzelergebnisse wurden in drei Globalindikatoren zusammengefasst. Der erste Globalindikator umfasst die Ergebnisse zur Durchführung der Lehrveranstaltung. Der Mittelwert betrug hier $M = 5,3 \pm 0,8$. Im zweiten Globalindikator werden die Ergebnisse der Fragen zum Selbststudium abgebildet. Der Mittelwert lag bei $M = 4,5 \pm 1,4$. Die Gesamtbewertung des Moduls ergab einen Mittelwert von $7,9 \pm 1,8$. Bei den Fragen zu den Rahmenbedingungen zeigte sich, dass sich die Studierenden mit dem Modul tendenziell eher über- als unterfordert fühlten. Beide Ergebnisse lagen mit Werten von $M = 1,8 \pm 0,9$ und $M = 2,2 \pm 0,9$ in der unteren Hälfte der Skala. Die höchsten Werte spiegelten sich in den Aussagen „Die Relevanz der Lehrinhalte wurde deutlich gemacht“ mit einem Mittelwert von $M = 5,2 \pm 1,0$ und in Bezug auf die „Aktualität der Inhalte“ mit einem Mittelwert von $M = 5,1 \pm 1,1$ wider. Etwas mehr Ausbaupotenzial sahen die Studierenden im Einsatz digitaler Medien ($M = 4,7 \pm 1,4$) und der Kommunikation der Leistungsanforderungen ($M = 4,5 \pm 1,3$).

Bei den Fragen zur Transparenz und Kommunikation erreichte die Frage „Die Anforderungen des Portfolios (Umfang, Aufbau, Gliederung und Inhalte) wurden klar kommuniziert“ den niedrigsten Mittelwert mit $4,0 \pm 1,4$. Mit $4,8 \pm 1,5$ wurde der höchste Wert mit den Ergebnissen zur Frage „Die Word-Vorlage für das Portfolio hat mir die Erstellung dessen erleichtert“ erreicht. Die übrigen Fragen zur Struktur des Moduls und der Nützlichkeit der Materialien für die Studierenden lagen mit Werten von $4,6 \pm 1,2$ und $4,5 \pm 1,3$ eng beieinander und deckten das obere Drittel der Skala ab.

Die Studierenden hatten die Möglichkeit sich mittels eines Freitextes zum Modul zu äußern. Zusammen mit den anderen Ergebnissen der Evaluation diente dies als Grundlage, um das Modul weiter zu optimieren. Die Erkenntnisse aus der Evaluation und die daraus entstandenen Vorhaben zur Optimierung werden in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Zusammengefasste Freitextaussagen der Studierenden in der Evaluation

Zentrale Erkenntnisse	Vorhaben zur Optimierung
Organisationsschwierigkeiten in Bezug auf die Hospitationen; häufiger Entfall, ohne dass Studierende informiert wurden.	Organisation der Hospitationen findet ab dem WS22 digital statt, die Studierenden tragen sich selbst ein. Bei Stundenausfällen werden die entsprechenden Termine von den Übungsleitungen selbst gelöscht. Hierzu wurde mit allen Vereinen und Übungsleitungen Kontakt aufgenommen und Absprachen getroffen.

(Fortsetzung Tabelle 2)

Zentrale Erkenntnisse	Vorhaben zur Optimierung
Drei einzelne Einführungsveranstaltungen in den jeweiligen Seminaren führen dazu, dass sich die Inhalte wiederholen und redundant sind.	Es wird eine gemeinsame Einführungsveranstaltung für alle drei Kurse abends in der ersten Semesterwoche mit Anwesenheitspflicht für die Studierenden durchgeführt: Allgemeine Einleitung, Betonung auf Selbststudium, für weitere Informationen Verweis auf Moodle.
Der Semesterplan lässt wenig Flexibilität zu, damit gibt es z. B. keinen Puffer für Krankheit oder Stundenausfall.	Entspannung der Situation im WS, da weniger Feiertage Wegfall der Einführungsstunden durch allgemeinen Einführungstermin und somit Gewinn einer Einheit innerhalb des Semesterverlaufs.
Die Zeit für die Lehrprobe „Spiel“ ist zu knapp bemessen.	Für die Lehrprobe „Spiel“ stehen künftig 60min statt 45min zur Verfügung.
Die Kurse weisen vermeintlich unterschiedliche Niveaus u. a. bei der Bewertung der Leistung der Studierenden bei verschiedenen Lehrpersonen auf.	Einheitlichkeit wird mehr in den Blick genommen. Gegebenenfalls soll eine Hospitationsstunde pro Semester bei einer jeweils anderen Lehrkraft stattfinden.
Die Zielgruppenvorgaben für die Lehrproben waren zu „speziell“.	Es werden mehr Zielgruppen mit bereits bearbeiteten Einschränkungen oder Krankheitsbildern aus vorherigen Seminaren (z. B. SGP5) integriert.
Es kam immer wieder zu verspäteten Abgaben.	Eine verspätete Abgabe kann einen Einfluss auf die Benotung haben, wenn Studierende zwischen zwei Noten stehen. Das Zuspätkommen wird individuell gehandhabt. Die verspätete Abgabe des Portfolios zählt als durchgefallen.
Art und Umfang der Hilfestellung vor den benoteten Lehrproben waren bisher uneinheitlich. Dies umfasst auch, dass manche Studierende sich nicht ausreichend betreut fühlten.	Die Betreuung wird vereinheitlicht und entsprechend in der Eingangsveranstaltung auch kommuniziert. Dies beinhaltet, dass jede*r Studierende die Möglichkeit eines einmaligen Sprechstundentermins zur individuellen Klärung von Fragen hat. Ein Feedback gibt es auf einer übergeordneten und nicht detaillierten inhaltlichen Ebene.

5 Reflexion und Fazit

Das Ziel der Neuausrichtung war es, das Modul SGP9 im Sinne des Constructive Alignment umzustrukturieren. Dabei wurde eine optimierte Passung von Lernzielen, Lehr- und Lerninhalten und der Prüfungsform angestrebt. In diesem Zuge wurde ein Prozessportfolio zur Leistungsüberprüfung implementiert sowie die Lehr- und Lerninhalte und die organisatorische Umsetzung der Lehre angepasst. Innerhalb des Semesters wurde somit das Lernen der Studierenden in den Vordergrund gestellt, indem sie ihre eigenen Lehrversuche unter der Nutzung unterschiedlicher Methoden des Gesundheitssports planten, durchführten und im Anschluss kritisch innerhalb des Portfolios reflektierten. Somit galt und gilt es sie als Lehrpersönlichkeit weiterzuentwickeln und zu stärken, sodass sie den Verlauf ihrer Unterrichtseinheiten individuell der Zielgruppe entsprechend anpassen können.

Die Realisation der Neuausrichtung eines gesamten Moduls mit der entsprechenden Änderung des Prüfungsformats benötigte einen intensiven Prozess. So waren etwa die Überarbeitung der Lehr- und Lerninhalte in einem Lehrteam, die dazugehörige Verteilung der Studierenden auf die einzelnen Veranstaltungen sowie die organisatorische Umsetzung innerhalb der Lehrorganisation eine maßgebliche Herausforderung. Im Verlauf dieses Prozesses wurde deutlich, wie viele Beteiligte kontinuierlich in die Überarbeitungsprozesse einbezogen werden mussten (s. Kapitel 3.3), was die Komplexität der Umsetzung vor dem Hintergrund universitärer Strukturen unterstreicht. Schließlich ist festzuhalten, dass die Überarbeitung des Moduls SGP9 durch den Einsatz eines ausdifferenziertes

Prozessportfolios angemessen umgesetzt und die Ausrichtung im Sinne des Constructive Alignment realisiert wurde. Zur Weiterentwicklung bedarf es regelmäßiger Evaluationen und eines stetigen Diskurses innerhalb des Lehrteams und mit den Studierenden.

Literatur

- Biggs, J. (2014). Constructive alignment in university teaching. *HERDSA Review of Higher Education*, 1, 5–22. Abruf unter https://www.herdsa.org.au/system/files/HERDSARHE2014v01p05_0.pdf
- Biggs, J., Tang, C. & Kennedy, G. (2022). *Teaching for quality learning at university: What the student does*. SRHE and Open University Press imprint. McGraw-Hill/Open University Press. Abruf unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=30189060>
- Brendel, S., Hanke, U. & Macke, G. (2019). *Kompetenzorientiert lehren an der Hochschule. utb Schlüsselkompetenzen, Hochschuldidaktik: Bd. 5047*. Verlag Barbara Budrich. <https://permalink.obvsg.at/AC15063396>. <https://doi.org/10.36198/9783838550473>
- Cendon, E. (2017). Reflexion in der Hochschulweiterbildung. Verbindungsglied zwischen unterschiedlichen Erfahrungswelten. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung* (2), 39–44. <https://doi.org/10.25656/01:16602>
- Deibl, I., Zumbach, J. & Geiger, V. (2018). Constructive Alignment im Bereich der Pädagogischen Psychologie - Entwicklung und Anwendung eines Fragebogens zur Erfassung von Constructive Alignment. In M. Krämer, S. Preiser & K. Brusdeylins (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation XII*. PsychOpen GOLD. <https://doi.org/10.23668/psycharchives.1054>
- Futter, K. (2012). Reflexion im Leistungsnachweis Lehrportfolio: eine Herausforderung mit Potential. In B. Szczyrba (Hrsg.), *Bildung - Hochschule - Innovation: Bd. 14. Entwicklung, Dokumentation und Nachweis von Lehrkompetenz an Hochschulen // Das Lehrportfolio* (S. 167–184). Lit. <https://doi.org/10.5167/uzh-72121>
- Hesse, F. W. (2006). *Lehrszenarien*. <https://www.e-teaching.org/lehrszenarien>
- Kehm, B. M. (2015). *Deutsche Hochschulen: Entwicklung, Probleme, Perspektiven*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/205721/deutsche-hochschulen-entwicklung-probleme-perspektiven/?p=2>
- Meyer, H. (2024). *Was ist guter Unterricht?* (16., komplett überarbeitete Neuauflage). Cornelsen.
- Quellmelz, M. & Ruschin, S. (2013). Kompetenzorientiert prüfen mit Lernportfolios. *Journal Hochschuldidaktik*, 24(1 + 2), 19–22. <https://doi.org/10.17877/DE290R-7014>
- Schaper, N. & Soyka, C. (2021). Kompetenzorientiertes Prüfen: Grundlagen, präsenz- und onlinegestützte Formate, Bewertung und Rückmeldung kompetenzorientierter Prüfungsleistungen. In B. Berndt, A. Fleischmann, N. Schaper, B. Szczyrba, M. Wiemer & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (100. Aufl., S. 95–122). DUZ Verlags- und Medienhaus.
- Svinicki, M. D. & McKeachie, W. J. (2014). *McKeachie's teaching tips: Strategies, research, and theory for college and university teachers* (14. Aufl.). Wadsworth Cengage Learning. <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy1603/2012945451-b.html>
- Wattenberg, M. (2020). Lernportfolios als Alternative zur Prüfung mit Bonuspunkten. In T. Schmohl & D. Schäffer (Hrsg.), *Lehrexperimente der Hochschulbildung: Didaktische Innovationen aus den Fachdisziplinen* (2. überarbeitete Auflage, S. 61–70). wbv. <https://doi.org/10.25656/01:18565>

Autorinnen

Dr. Bianca Biallas. Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Köln, Deutschland; Orcid-ID: <https://orcid.org/0000-0002-3026-5857>; E-Mail: biallas@dshs-koeln.de

Hannah Sophia Hofmann. Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Köln, Deutschland; Orcid-ID: <https://orcid.org/0000-0002-5872-789X>; E-Mail: h.hofmann@dshs-koeln.de

Dr. Freya Füllgräbe. Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Köln, Deutschland; Orcid-ID: <https://orcid.org/0009-0009-4060-0231>; E-Mail: f.fuellgraebe@dshs-koeln.de



Zitiervorschlag: Biallas, B., Hofmann, H. S. & Füllgräbe, F. (2025). Von der Klausur zum Prozessportfolio als kompetenzorientierte Prüfungsform. *die hochschullehre*, Jahrgang 11/2025. DOI: 10.3278/HSL2549W. Online unter: wbv.de/die-hochschullehre



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Open-Access-Zeitschrift **die hochschullehre** ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen.

Zielgruppe sind Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung und in angrenzenden Feldern, wie auch Lehrende, die an Forschung zu ihrer eigenen Lehre interessiert sind.

Themenschwerpunkte

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

wbv.de/die-hochschullehre



Alle Beiträge von **die hochschullehre** erscheinen im Open Access!